

Martin Schäfer

Nominalmodifikation im Englischen und Ereignisargumente – Zwei Fallstudien*

Zusammenfassung: This paper discusses two English nominal constructions, nominals with adverbs and nominals with *-er* denominalizations as heads, and investigates whether they support analyses that are based on the deverbal status of their head nouns. I argue that this is not the case, because both constructions are not limited to deverbal heads, and a more general analysis is needed. While a full analysis for the adverb-data remains a desideratum, I sketch an alternative analysis for the *-er* nominalizations.

Schlüsselwörter: *er*-Nomina, deverbale Ereignisargumente, nachgestellte Adverben, kontextueller Parameter

1 Einführung

Es ist allgemein unstrittig, dass es Beziehungen zwischen Verben und den von ihnen abgeleiteten Nomen gibt und dass sowohl die Verben als auch die entsprechenden Nomen mit einem Argument ausgestattet sind, das vom ontologischen Typ her ein Ereignis ist. Umstritten ist hingegen, wie man diese Beziehungen erfasst. Dieser Artikel widmet sich anhand zweier Phänomene dieser Frage. Insbesondere wird jeweils das Verhalten deverbaler Kopfnomen mit dem von nicht-deverbale Kopfnomen kontrastiert. Beispiele für die jeweils relevanten Kontrastpaare sind in (1) und (2) gegeben.

* Der vorliegende Beitrag geht zurück auf einen Vortrag auf dem 10. Ereignissemantik-Workshop, der im Dezember 2010 in Tübingen stattfand. Den Organisatoren Irene Rapp, Christian Fortmann und Anja Lübke sei hiermit herzlich gedankt. Vielen Dank auch an zwei anonyme Gutachter und Christian Fortmann für Kritik, Anregungen und zahlreiche Verbesserungsvorschläge.

- (1) a. His transformation into a werewolf so rapidly was unnerving.
'Seine so schnelle Verwandlung in einen Werwolf war unheimlich.'
- b. The unique role globally of the Australian Health Promoting Schools Association is described.
'Die weltweit einzigartige Rolle der Australian Health Promoting Schools Association wird beschrieben.'
- (2) a. a beautiful dancer
'ein Tänzer, der schön ist/schön tanzt.'
- b. a good father
'ein Vater, der ein guter Mensch ist/der seine Vaterrolle gut ausfüllt.'

In (1a) und (2a) dient jeweils ein deverbales Nomen als Kopf der Nominalphrase, und es ist diese Tatsache, die ausgenutzt wird, um das Auftreten des Adverbs *rapidly* 'schnell' bzw. die Ambiguität von *dancer* 'Tänzer' zu erklären. (1a) wird von Fu, Roeper & Borer (2001) als Evidenz herangezogen, um für eine VP innerhalb der Nominalisierungen zu argumentieren. Die Ambiguität in (2a) wird von Larson (1998) so analysiert, dass ein Substantiv wie *dancer* ein Ereignis-Individuum Paar denotiert; das Adjektiv prädiziert dann je nach Lesart entweder über das referentielle Argument oder über das Ereignisargument. Vor diesem Hintergrund sind die Beispiele in (1b) und (2b) überraschend, da hier jeweils keine Verbnominalisierung vorliegt: weder *role* 'Rolle' noch *father* 'Vater' sind von Verben abgeleitet.

Ziel des Aufsatzes ist es, zu untersuchen, inwieweit die in der Literatur vorgeschlagenen Analysen zwingend sind und zu prüfen, ob die Beispiele nicht auch anders erklärt werden können. Insbesondere wird argumentiert, dass sich alle Beispiele auch parallel zu der Analyse der nicht-deverbalen Fälle analysieren lassen und somit keine besondere Behandlung der deverbalen Fälle aus den vorliegenden Beispielen begründbar ist. Nach der Einleitung gebe ich einen kurzen Überblick über die allgemein angenommenen Beziehungen zwischen Nomen bzw. Nominalphrasen und Ereignissen. Darauf folgen jeweils die Abschnitte zu den zwei Fallstudien. Der letzte Abschnitt fasst zusammen.

2 Nomen, Nominalphrasen und Ereignisse

2.1 Deverbale Nomina als Evidenz für Ereignisvariable bei Verben

Während heute in der semantischen Analyse von Nomen bzw. Nominalphrasen gerne dann auf Ereignisvariablen zurückgegriffen wird, wenn verbähnliche Eigenschaften der Nominalphrase erklärt werden sollen, dienen Nominalphrasen ursprünglich als Evidenz für die Einführung der Ereignisvariable bei den Verben selber. Eine entscheidende Rolle spielen dabei Paare wie das in (3), diskutiert in Parsons (1990).

- (3) a. They sang the *Marseillaise* quietly.
 ‘Sie sangen leise die Marseillaise.’
- b. The quiet singing of the *Marseillaise* (soothed her ears).
 ‘Das leise Singen der Marseillaise (beruhigte ihre Ohren).’

Paare wie in (3) dienen dazu, die Einführung von Ereignisvariablen im Verbalbereich zu begründen. *The quiet singing* in (3b) referiert auf ein Ereignis. Wie Parsons (1990) feststellt, hat (3b) mit seinem expliziten Ereignisbezug den gleichen Informationsgehalt wie (3a), ferner gibt es eine offensichtliche Beziehung zwischen Verb und davon abgeleitetem Gerundium sowie eine offensichtliche Beziehung zwischen Adjektiv und davon abgeleitetem Adverb. Da der Satz selber denselben Informationsgehalt wie die NP hat, erscheint es nur konsequent, auch für das Verb eine Variable anzunehmen, die dem referentiellen Argument des Nomens entspricht: Das Ereignisargument des Verbs. Für das Kopfnomen der Nominalphrase bleibt es allerdings folgenlos, dass das referentielle Argument als Ereignis kategorisiert wird. Weder ändert sich dadurch etwas für die angenommene Struktur der entsprechenden NP, noch fallen auf den ersten Blick formalgrammatische Unterschiede zu anderen Nominalphrasen, die nicht auf ein Ereignis referieren, auf. So wird etwa als Modifikator das Adjektiv *quiet* gewählt und nicht etwa ein Adverb.

Interessanter sind nun Analysen, die das Problem von der Seite der Verbsemantik aus betrachten und angehen. Im folgenden Abschnitt wird ein kurzer Überblick über einen einflussreichen Vorschlag in diese Richtung gegeben, um dann in den Abschnitten drei und vier auf die zwei Spezialfälle einzugehen, die

das eigentliche Hauptthema dieses Artikels darstellen. Einerseits die Distributionen von Adverbien in der Nominalphrase, zum anderen Ambiguitäten von Modifikator plus Nomen Konstruktionen.

2.2 Einfache und komplexe Ereignisnomine

Grimshaw (1990) diskutiert eine Fülle von Daten, die von jeder Theorie zu erfassen sind. Zusätzlich schlägt sie selber eine Analyse vor und führt nützliche terminologische Unterscheidungen ein.

Die erste Unterscheidung ist die zwischen *einfachen Ereignisnomen* ('simple event nominals') und *komplexen Ereignisnomen* ('complex event nominals'). Der Unterschied besteht darin, dass komplexe Ereignisnomen über eine Argumentstruktur verfügen, einfache hingegen nicht. Besitzt ein Ereignisnomen eine Ereignisstruktur, so sind seine Argumente obligatorisch. Gerundien, wie etwa *destroying*, sind klare Vertreter dieser Gruppe. Wie (4), ihr (50: 6c), zeigt, muss das Argument realisiert werden.

- (4) The destroying *(of the city)
'das Zerstören (von) der Stadt'

Viele deverbale Nomen sind ambig und können entweder komplexe oder einfache Ereignisnomen sein. Die bekannte Unterscheidung zwischen Resultats- und Prozesslesarten von bestimmten Nomen, z.B. *examination* 'Untersuchung' in (5), Grimshaws (49: 6), entspricht im Wesentlichen diesem Unterschied, wobei *exam* 'Prüfung' als Kontrast dient, da es nur als einfaches Ereignisnomen, also nur mit Resultatslesart genutzt werden kann.

- (5) a. The examination/exam was long/on the table.
'Die Prüfung/Das Examen war lang/lag auf dem Tisch.'
- b. The examination/*exam of the patients took a long time.
'Die Prüfung/*Das Examen der Patienten dauerte sehr lange.'

Wichtig ist nun ferner, dass nur deverbale Nomen komplexe Ereignisnomen sein können, während auch nicht-deverbale Nomen einfache Ereignisnomen sein können, vgl. Grimshaws Beispiele *event*, *race*, *trip* und *exam* 'Ereignis, Rennen, Ausflug, Examen'. Da sie sich auf Ereignisse beziehen, sind Angaben zum Zeitpunkt bzw. zur zeitlichen Ausdehnung möglich, vgl. (6), ihr (59: 30).

- (6) The event, race, trip, exam took a long time/took place at 6:09 P.M.
 ‘Das Ereignis, das Rennen, der Ausflug, das Examen dauerte lange/fand um 6:09 statt.’

Das heißt, dass sich deverbale Nomen in zwei Gruppen einteilen lassen: zum einen in die, die sich gleich anderen Nomen verhalten. Nach Grimshaws Analyse haben sie keine Argumentstruktur, und ihr externes Argument unterscheidet sich nicht von dem externen Argument nicht-deverbaler einfacher Ereignisnomen. Zum anderen in komplexe Ereignisnomen. Sie verfügen über eine Argumentstruktur, und ihr externes Argument verhält sich anders als das externe Argument der nicht-deverbale einfachen Ereignisnomen. Grimshaw nimmt an, dass es dementsprechend zwei unterschiedliche Variablen für das externe Argument von Nomen gibt: *R* und *Ev*. Für Grimshaw ist es genau dieser Unterschied, der auch bei abweichenden Verhaltensweisen in einer Reihe von anderen Bereichen entscheidend ist, z.B. bei den möglichen Determinern. So erlauben einfache Ereignisnomen den definiten Determiner *the*, den indefiniten Determiner *a*, die Numerale *one* und Demonstrativa wie *that*. Komplexe Ereignisnomen erlauben dagegen nur den definiten Determiner *the*, vgl. die Daten in (7), Grimshaws (54: 17a/b), die dies für das wie *examination* ambige *assignment* demonstrieren.

- (7) a. They studied the/an/one/that assignment.
 b. They observe the /*an/*one/*that assignment.

Die Daten in (7) können nun entweder dadurch erklärt werden, dass die Determiner selber unterschiedliche Argumente einführen oder dadurch, dass sie unterschiedliche externe Argumentpositionen besetzen können. Im ersten Fall würde nur *the* entweder *Ev* oder *R* einführen, im letzteren Fall würde nur *the* beide Argumentpositionen besetzen können. Die anderen Determiner könnten dementsprechend nur die *R*-Position einführen bzw. besetzen (vgl. Grimshaw 1990: 67-68).

Eine weitere wichtige Annahme von Grimshaw (1990) ist, dass *Ev* nicht einfach die Ereignisvariable des Verbs ist, unter anderem, weil *Ev* im Falle der Nomen das externe Argument ist, im Falle der Verben aber nicht (wobei Grimshaw es offen lässt, ob das verbale Ereignisargument, ihr *E*, überhaupt in der Argumentstruktur von Verben zu finden ist (Grimshaw 1990: 64)).

Die im Folgenden zu besprechenden Daten können jeweils nicht oder zumindest nicht ohne weiteres von Grimshaws Theorie behandelt werden. Nichts in Grimshaws Theorie lässt erwarten, dass Adverbien im Nominalbereich auftreten

könnten. Zwar unterscheidet sie zwischen zwei unterschiedlichen Argumenttypen, *Ev* und *R*, aber diese unterschiedlichen Argumenttypen korrelieren nicht mit dem Auftreten bzw. Nichtauftreten von Adverbien. Eher noch lässt die Annahme von unterschiedlichen Typen von Ereignisargumenten *E* und *Ev* erwarten, dass gerade diese unterschiedliche Typen von Modifikatoren lizenzieren, z.B. Adjektive im Nominalbereich, Adverbien im Verbalbereich, vgl. etwa *quiet/quietly* in (3). Über Modifikationsambiguitäten bei deverbalen *-er*-Nominalisierungen macht Grimshaw keine Aussage. Zwar können, wie oben bereits gezeigt, deverbale Nomen ambig sein und entweder einfache oder komplexe Ereignisnomine bilden und dementsprechend entweder ein *R* oder ein *Ev* Argument haben. Dieser Unterschied kann aber die Ambiguität von etwa *beautiful dancer* nicht erfassen, da es sich bei diesem referentiellen Argument nie um ein Ereignisargument handelt.

3 Adverbien als Modifikatoren von Nomen

In der Literatur wird des Öfteren darauf hingewiesen, dass Adverbien durchaus als Modifikatoren von Nomen vorkommen können. Ein bekanntes frühes Beispiel ist etwa das Frankensteinzitat in (8), welches in Jespersen (1940: 109) angeführt wird.

- (8) The shutting of the gates regularly at ten o'clock and the impossibility of remaining on the lake after that hour had rendered our residence within the walls of Geneva very irksome to me.

'Das regelmäßige Schließen der Tore um zehn...'

Frankenstein or The Modern Prometheus, Kapitel 9

Daten wie der Satz in (8) wurden meist als zu marginal angesehen, als dass man sie beachten musste, zumal es ja auch fraglich ist, inwiefern ein Text von 1818 überhaupt als Beleg für Phänomene des heutigen Englisch dienen sollte.¹ Das änderte sich mit der Arbeit von Fu, Roeper & Borer (2001), in der ihnen eine wesentliche Rolle zufällt. Und schließlich steht mit Payne, Huddleston & Pullum (2010) eine gründliche empirische Untersuchung des Phänomens zur Verfügung. Ich

¹ Denison (1998: 271) verweist auf zwei Autoren, nach denen diese Art von Konstruktion bereits um 1900 obsolet geworden ist.

folge der zeitlichen Abfolge und stelle erst die entscheidenden Daten aus Fu, Roeper & Borer (2001) sowie die daraus entwickelte Theorie vor. Dann werden die Daten aus Payne, Huddleston & Pullum (2010) und ihre Vereinbarkeit mit den Vorschlägen aus Fu, Roeper & Borer (2001) diskutiert. Im letzten Abschnitt werden Alternativen erörtert.

3.1 Verbphrasen in Prozessnominalisierungen

Die VP-in-Prozessnominalisierungen-Hypothese wurde aufgrund von Daten entwickelt, in welchen in der Nominalkonstruktion Konstituenten auftreten, die traditionell eher dem Verbbereich zuzuordnen sind. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die Distribution von Adverbien. Einerseits geht es dabei um Grammatikalitätsunterschiede wie die zwischen den a.- und den b.-Sätzen in (9) und (10), in denen sich zeigt, dass Adverbien in bestimmten Kontexten erlaubt sind, in anderen aber nicht.²

- (9) a. Kim's explanation of the problem to the tenants thoroughly (did not prevent a riot).
 'Kims ausführliche Erklärung des Problems ?für die Mieter (konnte einen Aufstand nicht verhindern).'
- b. *Kim's version of the event accurately (was a big help).
 'Kims genaue Version des Ereignisses (war sehr hilfreich).'
- (10) a. The occurrence of the accident suddenly (disqualified her).
 b. *Kim's accident suddenly on the track (disqualified her).

Andererseits geht es um den Bedeutungs- (und Positions-)unterschied, der sich in Beispielen wie (11) zeigt.

- (11) a. A separate presentation of awards was attended by parents.
 'Die separate Präsentation der Auszeichnungen'

² Wie sich an den Übersetzungen schnell zeigen wird, gibt es für diese Daten keine Eins-zu-eins-Entsprechungen im Deutschen, für manche scheint es überhaupt keine Entsprechungen zu geben (vgl. (9a)).

- b. A presentation of awards separately was attended by parents.
 ‘Die Einzelpräsentation der Auszeichnungen’ oder ‘Die separate Präsentation der Auszeichnungen’

Fu, Roeper & Borer (2001) argumentieren, dass Prozessnominalisierungen wie etwa *explanation* ‘Erklärung’ eine VP enthalten, NPs mit nichtabgeleiteten Kopfnomen wie *version* ‘Version’ dagegen keine VP enthalten. Es ist das Vorhandensein und die interne Struktur der Verbphrase, die Adverbien lizenziert und ihr Auftreten nach dem Kopf erzwingt. Da z.B. *thoroughly* in (9a) ein VP-Modifier ist, kann es nur in (9a) auftreten und muss gegebenenfalls dem Kopf folgen. In (9b) ist es nicht lizenziert, da es aufgrund des nicht-deverbale Kopfnomens innerhalb der NP keine VP geben kann.

Wie oben bereits gesagt, erfasst Grimshaws Theorie die Daten nicht bzw. lässt anderes erwarten. Fu, Roeper & Borer (2001) heben weiterhin hervor, dass Grimshaws Vorschlag nicht erklären kann, warum Adjektive und Adverbien an unterschiedliche Positionen gebunden sind.

Wie genau der Interpretationsunterschied durch ihre Theorie erfasst wird, erläutern Fu, Roeper & Borer (2001) nicht, ich werde aber auf die entsprechenden Daten weiter unten noch genauer eingehen.

3.2 Adverbien in Nominalphrasen: mehr Daten

Payne, Huddleston & Pullum (2010) beschäftigen sich nicht primär mit der Rolle von Ereignisargumenten in Nominalphrasen; ihr eigentliches Ziel ist es, zu zeigen, dass im Englischen Adjektive und Adverbien nicht komplementär verteilt sind. In diesem Zusammenhang diskutieren sie ausführlich zum einen Google-Belege für Adverbien im Nominalbereich, zum anderen die entsprechenden Daten aus dem BNC (*The British National Corpus*). Im Weiteren soll zum einen gezeigt werden, inwiefern diese Daten mit den Daten von Fu, Roeper & Borer (2001) zusammenstimmen, zum anderen, was man Neues aus ihnen lernen kann.

Payne, Huddleston & Pullum (2010) wenden sich gegen die Analyse in Fu, Roeper & Borer (2001), einerseits, weil sie einige der Kerndaten für marginal bzw. ungrammatisch halten, andererseits, weil sie der Meinung sind, dass die Analyse selber falsche Vorhersagen macht.

Was die Daten betrifft, so halten sie viele Beispiele mit Grad- und Art-und-Weise-Adverbien für ‘at best marginal’ (Fußnote 6, 75), z.B. *thoroughly* im Beispiel

(9a).³ Grundsätzlich stützen ihre Korpusdaten aber zwei wichtige Erkenntnisse von Fu, Roeper & Borer (2001): Adverbien treten in Nominalphrasen auf, und es lassen sich Kontrastpaare Adjektiv-Nomen gegen Nomen-Adverb finden.

Das eigentlich Neue an den Daten, das über das von Fu, Roeper & Borer (2001) Gefundene hinausgeht, betrifft einerseits Adverbien, die gemeinsam mit nicht-deverbalen Kopfnomen auftreten, zum anderen betrifft es die Verwendungsweisen der Adverbien in den Nominalphrasen.

3.2.1 Adverbien mit nicht-deverbalen Kopfnomen

Payne, Huddleston & Pullum (2010) zeigen, dass in zahlreichen Fällen ein Adverb auch zu einem nicht-deverbalen Kopf treten kann. Zwei Beispiele sind in (12) angegeben. Die Nominalphrasen sind jeweils eingeklammert; (12a) wiederholt (1b).

- (12) a. [The unique role globally of the Australian Health Promoting Schools Association], as a non-government organization specifically established to promote the concept of the health promoting school, is described.
 ‘Die weltweit einzigartige Rolle der Australian Health Promoting Schools Association als eine Nicht-Regierungs-Organisation, die nur dazu dient, das Konzept der Health Promoting School zu verbreiten, wird beschrieben.’
- b. Indeed, [the opinion generally of the doctors who appeared at the hearing] was that each day of delay would further endanger the child.
 ‘Es war die generelle Meinung der Ärzte, die bei der Anhörung sprachen, dass jeder weitere Tag Verzögerung das Kind noch mehr in Gefahr bringen würde.’

Abgesehen davon, dass *role* ‘Rolle’ und *opinion* ‘Meinung’ nicht deverbale sind, handelt es sich auch nicht um *simple event nominals*, wie man daran sieht, dass keine zeitliche Einbettung mit Hilfe von *took a long time/took place* ‘dauerte lange/fand statt’ möglich ist.

³ Kurioserweise sehen sie sich damit zumindest für *thoroughly* im Einklang mit Fu, Roeper & Borer (2001), die in ihrem Aufsatz ein späteres Beispiel mit *thoroughly*, welches sich marginal von (9a) unterscheidet, auch mit einem Fragezeichen versehen (ihr (555: 6b)), welches *Kim’s* durch *His* ersetzt). Fu, Roeper & Borer (2001) scheinen mit dem Fragezeichen allerdings laut dem umgebenden Text eher einen Split in den Bewertungen anzeigen zu wollen, als eine allgemein geteilte Fragwürdigkeit.

Payne, Huddleston & Pullum (2010) finden Belege für solche Verwendungsweisen sowohl bei der Google-Suche als auch bei den BNC-Daten.

3.2.2 Die Verwendungsweisen der Adverbien

Die Analyse von Fu, Roeper & Borer (2001) basiert auf den Besonderheiten von abgeleiteten Prozessnominalisierungen. Payne, Huddleston & Pullum (2010) weisen darauf hin, dass dies erwarten lässt, dass sowohl in den Nominalisierungen wie auch in den normalen, verbalen Verwendungsweisen die gleichen Adverbien auftreten sollten (schließlich sind es ja jeweils VP-Adjunkte des gleichen Verbs). Empirisch ist dies allerdings nicht der Fall. Vielmehr heben Payne, Huddleston & Pullum (2010) hervor, dass gerade Adverbien der Art und Weise kaum als Postmodifikatoren auftreten, vergleiche etwa das Paar in (13), welches sie auf Seite 46 diskutieren.

- (13) a. my close examination of the patient
 ‘meine genaue Untersuchung des Patienten’
 b. ??my examination closely of the patient
 ‘meine Untersuchung genau von dem Patienten’

Auch in den 18 BNC-Belegen findet sich kein einziges Adverb der Art und Weise, es dominieren vielmehr Verwendungsweisen, die von den Autoren als temporale bzw. räumliche Lokation (*temporal/spatial location*) klassifiziert werden (jeweils 6), gefolgt von jeweils zwei Fällen von Bereichsadverbialen und Distributionaladverbialen.

Da Adverbien einerseits mit nicht-deverbalen Kopfnomen auftreten und andererseits ihre speziellen semantischen Funktionen nicht durch die Annahmen von Fu, Roeper & Borer (2001) vorhergesagt werden, stellt sich die Frage, ob sie überhaupt eine besondere Funktion übernehmen. Dieser Frage wird im Folgenden beispielhaft anhand der häufigsten Fälle, den Temporal- und Lokalmodifikationen, nachgegangen.

3.2.3 Temporalmodifikation

Die folgenden sechs Belege aus dem BNC illustrieren postnominale Modifikatoren, die von Payne, Huddleston & Pullum (2010) als *temporal location* klassifiziert werden.

- (14) a. the arrival recently of the Stena Antrim [AMH 698]
 ‘die kürzliche Ankunft der Stena Antrim’
- b. the introduction recently of the 25-pack Royal cigarette [K55 2294]
 ‘die vor kurzem erfolgte Einführung der Royal Zigarette in 25er-Schachteln’
- c. the contribution initially of PJ McGowan and more recently current manager Hugh McCabe [HJ4 6368]
 ‘die Beiträge zuerst von PJ McGowan und dann in letzter Zeit vom jetzigen Manager Hugh McCabe’
- d. the release immediately of 3,683 prisoners [HL3 1689]
 ‘die unmittelbare Freilassung von 3683 Gefangenen’
- e. the publication shortly of new national targets for reducing deaths from heart disease and cancers [AL5 46]
 ‘die baldige Publikation neuer nationaler Ziele zur Reduzierung von Todesfällen durch Herzkrankheiten und Krebs’

Hier gibt es mehrere Auffälligkeiten. Alle fünf Kopfnomen, *arrival*, *introduction*, *contribution*, *release* und *publication*, sind klar deverbale. In drei von sechs Fällen sind auch die alternativen Konstruktionen mit einem präverbalen Adjektiv möglich und auch bedeutungsgleich: *the recent arrival* in (14a), *the recent introduction* in (14b), und *the immediate release* in (14d). Für die beiden postverbalen Adverbien in (14c) gilt, dass im Prinzip auch eine bedeutungsgleiche Variante mit prä-nominalen Adjektiv möglich ist, allerdings nicht in dieser verkürzten Form (*the initial contribution of PJ McGowan and the more recent ??(contribution) of current manager Hugh McCabe*). Anders sieht es aus mit *shortly*: es gibt kein verwandtes Adjektiv mit gleicher Bedeutung, und es kann nur post-nominal auftreten. Trotzdem ist die Semantik von *shortly* nicht von grundsätzlich anderem Typ als die von den anderen Beispielen. D.h., es handelt sich ebenfalls um einfache Temporalmodifikation.

3.2.4 Lokale Verortung

Für lokale Modifikation führen Payne, Huddleston & Pullum (2010) sechs BNC-Belege an, vgl. (15).

- (15) a. the preparation centrally of curriculum materials for every area of work [CN5 489]
 ‘die zentrale Vorbereitung von Lehrmaterialien für jeden Arbeitsbereich’
- b. the development centrally of the new style course material [HBN 37]
 ‘die zentrale Entwicklung von Kursunterlagen im neuen Stil’
- c. the existence locally of other public or private providers [B2A 1152]
 ‘die örtliche Anwesenheit von anderen öffentlichen oder privaten Anbietern’
- d. The presence locally of major electronics assembly plants using modern methods of management and ‘just-in-time’ techniques [HJ1 21066]
 ‘die Vor-Ort Präsenz/die örtliche Präsenz von großen Elektronikfabriken, die moderne Managementmethoden und Just-in-time Techniken benutzen’
- e. the fears nationally of colleges of art entering into polytechnic amalgamations. [HTK 570]
 ‘die landesweiten Befürchtungen, dass Kunsthochschulen in polytechnische Verschmelzungen aufgehen würden’
- f. the trend nationally of a poor overall response and turnout confined principally to a hardcore of parents, generally stalwarts of a school parent-teacher association [G20 101]
 ‘der landesweite Trend eines insgesamt geringen Rücklaufs und Erscheinens, das sich prinzipiell auf einen harten Kern von Eltern beschränkt, im allgemeinen festüberzeugte Anhänger einer Eltern-Lehrer-Organisation’

In den Beispielen (15) handelt es sich um erstens nur drei Adverbien, die in dieser Konstruktion auftreten: *centrally*, *locally* und *nationally*. Zweitens, und das ist sicher bedeutsamer, finden sich neben den deverbalen Kopfnomen *preparation*, *development*, *existence* mit *presence* und *trend* auch zwei klar nicht-deverbale Kopfnomen. Bei *fear* ist es etymologisch korrekter, von einem denominalen Verb zu sprechen, obwohl die Richtung der Ableitung vielleicht synchron irrelevant ist. Drittens ist es auch hier in den meisten Fällen so, dass die nachgestellten Adverbien bedeutungsgleich mit den jeweils vorangestellten Varianten sind.

Die einzigen Fälle, in denen eine kleine Bedeutungsnuance hinzukommt, sind *fears nationally* und *national fears* sowie *trend nationally* und *national trend*. Es scheint, als erlaubt nur das nachgestellte Adverb eine distribuierte Interpretation. Die Unterschiede zwischen *fears nationally* und *national fears* und den deut-

schen Entsprechungen *die nationalen Befürchtungen* und *die landesweiten Befürchtungen* entsprechen diesem Unterschied. Im Falle von landesweiten Befürchtungen muss nicht das ganze Land die Befürchtungen teilen, im Fall von nationalen Befürchtungen schon.

Sowohl von Fu, Roeper & Borer (2001) als auch von Payne, Huddleston & Pullum (2010) werden einige noch klarere Minimalpaare diskutiert, auf die ich im nächsten Abschnitt näher eingehe.

3.2.5 Minimalpaare

Um einen ersten Eindruck der hier relevanten Daten zu geben, folgen hier vier Minimalpaare, die ersten beiden aus Fu, Roeper & Borer (2001), wobei (16) (11) wiederholt.

- (16) a. A separate presentation of awards was attended by parents.
 ‘Eine separate Präsentation der Auszeichnungen wurde von den Eltern besucht.’
- b. A presentation of awards separately was attended by parents.
 ‘Eine Einzelpräsentation der Auszeichnungen/die separate Präsentation der Auszeichnungen wurde von den Eltern besucht.’
- (17) a. The committee’s destruction of these documents individually (casts doubt on the validity of the process).
- b. *The committee’s individual destruction of these documents (casts doubt on the validity of the process).
 Gewünschte Lesart: die Dokumente eins nach dem anderen zu zerstören

Der entscheidende Punkt bei beiden Beispielen ist, dass nur im Falle des nachgestellten Adverbs eine Lesart möglich ist, in der die *of*-PP mit dem Pluralkomplement die Interpretation leitet. Paraphrasen, die dies verdeutlichen, sind einerseits ‘die Präsentation der Auszeichnungen jeweils einzeln’ bzw. ‘die Zerstörung der Dokumente jeweils einzeln’.

Payne, Huddleston & Pullum (2010: 43) diskutieren zwei weitere interessante Fälle: einerseits den Kontrast zwischen *health organisations internationally* und *international health organisations*, vgl. (19), zweitens den Kontrast zwischen *unique role globally* und *unique global role*, vgl. (18), wobei jeweils die b.-Beispiele von mir selber beigelegt Google-Belege sind.

- (18) a. The unique role globally of the Australian Health Promoting Schools Association, as a non-government organization specifically established to promote the concept of the health promoting school, is described.
'Die weltweit einzigartige Rolle...'
- b. Over time, the British established a unique global role for themselves by maintaining a balance of power in Europe and while laying the foundations for today's economically integrated world system.
'... die einzigartige globale Rolle...'
<http://blogs.the-american-interest.com/wrm/2010/01/21/2010s-9-the-european-world-order-breaks-up/> 2010-12-08 22:00
- (19) a. The NHS and other health organisations internationally clearly need methodologies to support benefit analysis of merging healthcare organisations.
'Der NHS und andere Hilfsorganisationen weltweit...'
- b. The Ministry of Health maintains active links with international health organisations and other health Ministries to achieve the following goals.
'... mit internationalen Hilfsorganisationen...'
<http://www.moh.govt.nz/moh.nsf/indexmh/aboutmoh-international>, 2010-12-07. 11:05

Für den Kontrast zwischen *the unique role globally* und *the unique global role* stellen die Autoren fest, dass nur für die letztere Konstruktion eine Inferenz dahingehend zulässig ist, dass die Rolle eine wichtige sei. Dieser Unterschied findet sich auch in den entsprechenden Übersetzungen wieder: *die weltweit einzigartige Rolle* gegen *die einzigartige globale Rolle*.

Für ihr zweites Minimalpaar, *health organisations internationally* gegen *international health organisations*, stellen sie fest, dass es sich nur in der Reihenfolge Adjektiv-Kopf um eine internationale Organisation handelt („implies that the NHS is an international health organisation“), im Falle des nachgestellten Adverbs nicht.

Die Daten präsentieren zwei durchaus unterschiedliche Fälle. Für (16) und (17) spielt die Plural-NP in der *of*-Phrase die entscheidende Rolle. Nur sie ermöglicht eine sinnvolle Interpretation. Und gleichzeitig scheint auch keine andere Position für das Adverb bzw. das verwandte Adjektiv möglich. Stellt man das Adjektiv zwischen *of* und das Komplementnomen (z.B. *a presentation of separate awards* 'eine Präsentation separater Auszeichnungen'), erhält man eine dritte, nicht-erwünschte Lesart. Benutzt man hingegen das vorangestellte Adjektiv und

setzt das Kopfnomen in den Plural (z.B. *individual destructions*), wäre auch eine Lesart möglich, in der es um wiederholte individuelle Zerstörungen geht.

Von Payne, Huddleston & Pullum (2010: 44) werden *internationally* und *globally* als *spatial concepts* bzw. als ein Untertyp von Rahmenadverbien behandelt.

3.3 Alternative Lösungen

In der Gesamtschau wird klar, dass das Vorhandensein von Adverbien in der Nominalphrase keine Evidenz für das Vorhandensein einer VP oder besonderer verbal vererbter Ereignisargumente sein kann, da Adverbien ja auch bei nicht-verbalen Kopfnomen auftreten (auch für Temporaladverbien finden Payne, Huddleston & Pullum (2010) hierfür außerhalb des BNC entsprechende Belege). Und auch in diesen Fällen müssen die postnominal platziert werden, d.h. es muss einen Mechanismus geben, der dies garantiert. Dieser Befund ist vielleicht nicht überraschend, da ja auch das Auftreten von Adverbien in der VP nicht automatisch ein Beleg für das Vorhandensein von Ereignisargumenten in der Repräsentation der entsprechenden Verben ist (vgl. etwa die Diskussion zu Zustandsverben in Maienborn (2005)). Insbesondere bei den Lokaladverbialen entsprechen einige der besprochenen Fälle außerhalb der NP eher Satzadverbialen. Das betrifft *globally* und *internationally*, für die schon Payne, Huddleston & Pullum (2010) eine rahmensetzende Semantik in Erwägung ziehen. Dies wird deutlich, wenn man das Adverb aus den Nominalkonstruktionen herausnimmt. Es ergeben sich dann Sätze wie *Global gesehen nimmt die Association eine einzigartige Rolle ein.* bzw. *Weltweit gesehen brauchen Gesundheitsorganisationen wie etwa die NHS Methodologien, um...* Diese Verwendungsweisen werden üblicherweise ohne Ereignisbezug analysiert, da durch die Adverbien nicht Ereignisse lokalisiert werden, sondern der Geltungsbereich von Propositionen festgelegt wird.

Auch bei den Temporaladverbien ist nicht klar, ob sie überhaupt als Argument für einen Ereignisbezug in Frage kommen, da sich für sie noch eine ganz andere Analysemöglichkeit anbietet. So weist Musan (1999) darauf hin, dass für Sätze wie (20), ihr (621: 1.1), mindestens zwei Lesarten zu unterscheiden sind.

(20) The college student invented a time travel machine.

Die NP *the college student* kann entweder *temporally dependent* oder *temporally independent* interpretiert werden. Im ersten Fall besteht zwischen der Situationszeit des Erfindens und des Studentseins ein Zusammenhang, im zweiten Fall nicht. Ein Beispiel für den letzteren Fall ist ein Szenario, in dem die heutige Studentin als Kind bereits eine Maschine für Zeitreisen erfunden hat. Um diese Fälle

analysieren zu können, nimmt Musan (1999) an, dass alle Prädikate Zeitargumente haben. Folgt man dieser Annahme, erscheint es plausibel, dass die Adverbien, die als temporale Modifikatoren dienen, jeweils das Zeitargument des Prädikates, das als Kopfnomen dient, als Argument nehmen, wie etwa in (21) darzustellen.

- (21) the arrival recently
 ANKUNFT(x, t) & KÜRZLICH(t)

Es wird aus (21) nicht ganz deutlich, ob man KÜRZLICH(t) so definieren kann, dass automatisch immer die richtige Bezugszeit benutzt wird, aber diese Details sind momentan auch nicht weiter wichtig. Wichtig ist nur, dass man mit der Zeitvariablen ein unabhängig motiviertes Argument hat, dass man zur Temporalmodifikation nutzen kann. Der ontologische Typ der Entität, für die die x-Variable steht, ist dabei irrelevant.

Wenigstens die verbleibenden Fälle, wie z.B. *preparation centrally*, kann man aber so analysieren, dass der Modifikator über eine Ereignisvariable prädiziert. Dazu bedarf es aber keiner VP, sondern bereits die Annahme, dass referentielle Argumente manchmal durch Ereignisse besetzt werden können, ist ausreichend.

Wenn also nicht die VP in der NP für die Nutzung und Positionierung eines Adverbs in der NP verantwortlich ist, wie erklärt man dann diese Fälle? Nach den Daten scheint die Annahme plausibel, dass es sich bei den nachgestellten Adverbien in Nominalkonstruktionen um eine generell verfügbare, aber insgesamt sehr seltene Konstruktion handelt. Sie allein ermöglicht es allerdings, Adverbien, die kein transparentes Adjektiv-Korrelat haben, in der NP zu platzieren (z.B. *shortly*).⁴ Außerdem wird sie für Disambiguierungen (z.B. *individually*) bzw. für Rahmenadverbiale genutzt.

⁴ Payne, Huddleston & Pullum (2010) weisen in diesem Zusammenhang auch auf Fälle hin, wo das Adverb nur postnominal auftreten kann, z.B. *soon* in (i), ihrem (43: 17c).

- (i) Earlham College's modern equestrian center will become even more impressive with the addition soon of an indoor riding and show arena.

4 Ambiguitäten von *-er*-Nomen

Der zweite Daten-Komplex, der genauer untersucht werden soll, umfasst Beispiele wie *beautiful dancer* in (22).

- (22) Mary is a beautiful dancer.
- a. intersektive Lesart: Mary ist eine schöne Tänzerin.
SCHÖN(Mary) & DANCER(Mary)
 - b. nicht-intersektive Lesart: Mary ist eine wunderbare Tänzerin.
(Mary ist eine Tänzerin, und sie tanzt schön.)

Nach Larson (1998) hat *beautiful dancer* zwei Lesarten, die in (22a) und (22b) dargestellt werden und von ihm als intersektive und nicht-intersektive Lesart bezeichnet werden. Larson (1998) greift in der semantischen Analyse auf Larson & Segal (1995) zurück und nimmt an, dass *dancer* ein relationales Prädikat ist, das Paare von Individuen $\langle x, e \rangle$ als Argumente nimmt, wobei x das Agens von e , dem Tanzereignis, ist. Alle Adjektive sind Prädikate, und die entsprechenden Adjektivphrasen präzisieren entweder über x oder über e . Die Ereignisvariable wird durch einen generischen Quantor Γ abgebunden. Entsprechende Repräsentationen für die beiden Lesarten sind in (23) und (24) angegeben, wobei *Con* die relevanten Ereignisse einschränkt und *C* ein kontextueller Parameter ist.

- (23) a. Mary is a beautiful dancer. [nicht-intersektiv]
 b. Γe [*Con* (e , Mary) & dancing (e , Mary)] [*beautiful* (e , C)]
 Quantifier Restriction Scope
- (24) a. Mary is a beautiful dancer. [intersektiv]
 b. Γe [*Con* (e , Mary) & dancing (e , Mary)] [*beautiful* (Mary, C)]
 Quantifier Restriction Scope

Auch Egg (2006) analysiert diese Daten. Die Repräsentationen für die zwei Lesarten von *guter Tänzer* sind in (25) wiedergegeben.

- (25) guter Tänzer
- a. λx [*GUT* (x) & *GEN* (e , y) (y in e & $y = x$, *TANZEN* (y) (e))]
[intersektiv]
 - b. λx [*GEN* (e , y) (y in e & $y = x$, *GUT* (e) & *TANZEN* (y) (e))]
[nicht-intersektiv]

Ohne auf Einzelheiten der Analysen einzugehen, ist eine Gemeinsamkeit festzuhalten: Der entscheidende Unterschied zwischen den zwei Lesarten ergibt sich durch die Variation Prädikation über den Referenten bzw. Prädikation über ein Ereignisargument.⁵

Soweit ich erkennen kann, funktioniert die Analyse von Egg (2006) nur mit deverbalen Nomina, da explizit auf den verbalen Stamm Bezug genommen wird. Dagegen scheint Larsons Vorschlag für alle *common nouns* gelten zu sollen. Dementsprechend wird ein Nomen wie *president* auch auf Paare von Individuen angewandt. Der Unterschied zwischen *former president* und *aged president* wird dadurch erklärt, dass im ersten Fall keine intersektive Lesart möglich ist und im zweiten Fall ausschließlich die intersektive Lesart verfügbar ist. Dies ergibt sich durch pragmatische Restriktionen der Adjektive, die entsprechenden Repräsentationen sind in (26) und (27) angegeben, seine (9: 15) und (9: 16).

(26) Jerry is an aged president.
 #Qe [presidency (e, j) ... aged (e, C)]
 Qe [presidency (e, j) ... aged (jerry, C)]

(27) Jerry is a former president.
 Qe [presidency (e, j) ... former (e, C)]
 #Qe [presidency (e, j) ... former (jerry, C)]

Da *aged* nur auf Nicht-Ereignisse angewandt werden kann und *former* nur auf Ereignisse, ergibt sich die jeweils einzige Lesart automatisch. In diesem Zusammenhang verweist er auch auf Vendlers Diskussion der Daten in (28) (vgl. Vendler (1968: 91f.)).

(28) a. i. Arthur is a just ruler.
 ii. Arthur rules justly.
 b. i. Arthur is a just king/emperor.
 ii. Arthur rules/governs justly.

Vendler sagt hierzu: „[...] es ist offensichtlich, dass das gemeinsame Auftreten von *just* mit *king* bzw. *emperor* ein Verb festlegen muss, mit Bezug auf welches das Adjektiv dem Nomen zugeschrieben wird.“ [meine Übersetzung]. Nun sind aber *king* bzw. *emperor* keine isolierten Sonderfälle, beim genaueren Hinsehen

⁵ Vgl. hierzu aber einerseits die Kommentare in Egg (2006) zu Larsons Analyse, andererseits auch die jeweils späteren Artikel Larson & Cho (2003) und Egg (2007).

findet man unzählige Fälle, vgl. etwa Larsons Beispiele *fast horse*, *slow car*, *careful scientist*, *good poet*, *good father*. Ein weiterer Punkt, auf den Larson aufmerksam macht: Oft sind mehrere Verben möglich: ein *careful scientist* 'sorgfältiger Wissenschaftler' kann ein Wissenschaftler sein, der sorgfältig beobachtet/Experimente durchführt/Sachen durchdenkt/schreibt. Und schließlich ist es auch nicht so, dass bestimmte Adjektive mit bestimmten Verben unbedingt fest verbunden sind, wie Larsons Kontrastpaare in (29) zeigen.

- (29) a. daily newspaper, stray bullet, fast horse
b. daily bread, stray mark, fast plane

Während es in (29) so scheint, als entscheide die Kombination von Adjektiv und Nomen über das zu wählende Verb, nennt Larson (1998) auch einige Fälle, in denen das Matrixverb für die unterschiedlichen Lesarten verantwortlich zu sein scheint, vgl. (30) und (31).

- (30) a. Max had a quick cup of coffee.
b. That will make a beautiful birdfeeder.
- (31) a. ?Max saw a quick cup of coffee.
b. Max bought a beautiful birdfeeder. [nur intersektiv]

Wie der Kontrast zwischen (30a) und (31a) zeigt, ist es das Hauptverb, welches für die Wohlgeformtheit verantwortlich ist. Beim b.-Paar sind beide Sätze akzeptabel, aber nur für (30b) erhält man auch die nicht-intersektive Lesart.

4.1 Grimshaws Analyse und die Vorschläge zu *-er-Nominalisierungen*

Es ist vielleicht sinnvoll, an dieser Stelle kurz darauf einzugehen, inwiefern die Vorschläge von Larson und Egg mit denen von Grimshaw vereinbar sind. Nach Grimshaws Vorschlägen hat ein Nomen wie *dancer* nur ein Argument, und zwar das referentielle Argument. Es gibt aber auch eine *lexical conceptual structure* (LCS), in der das ursprüngliche Verbargument zugänglich wäre. Insofern scheint das Herangehen von Egg auch als eine formale Ausarbeitung eines Teils des Ansatzes von Grimshaw interpretiert werden zu können: Egg schlägt einen explizi-

ten Mechanismus vor, wie man auf das Ereignisargument der verbalen Basis zu greift. Gibt es keine verbale Basis, ist kein Ereignisbezug möglich. Parallel würde bei Grimshaw keine LCS zur Verfügung stehen.

Interessanterweise ist es Larsons generelleres Herangehen, welches problematisch ist: wenn tatsächlich alle *common nouns* sich auf Paare von Individuen und Ereignissen beziehen, worauf beziehen sich dann die Ereignisnomen, sowohl die einfachen als auch die komplexen? Ein einfaches Ereignisnomen wie *exam* müsste auch auf ein Paar von Individuen angewandt werden, aber was sollte dieses Paar sein? Da es nur einen möglichen Referenten gibt und der ein Ereignis ist, scheint eine Paarbildung wenig sinnvoll bzw. unmöglich. Vergleichbare Modifikationsambiguitäten zeigen sich ebenfalls nicht.

4.2 Alternative Lösungen

Da sowohl deverbale *-er*-Nomina als auch nicht-deverbale Nomina ambig sind, und diese Ambiguitäten jeweils viele gleiche, systematische Charakteristika aufweisen, stellt sich die Frage, ob nicht auch eine ganz andere Lösung, die alle Daten erfasst, möglich ist. Ein guter Startpunkt hierfür sind Überlegungen zu klassischen Fällen mit nicht-deverbalen Kopfnomen.⁶

Zuerst ist in Erinnerung zu rufen, dass schon Kombinationen wie *großer Junge* nicht strikt intersektiv sind: Wenn Max ein großer Junge ist und wenn außerdem Max ein Fußballspieler ist, dann folgt intuitiv nicht, dass Max auch ein großer Fußballspieler ist. Verantwortlich hierfür sind die Vergleichsstandards, die benutzt werden, und zu deren Festlegung häufig das Kopfnomen benutzt wird, so dass *groß* in *großer Junge* als *groß für einen Jungen* interpretiert wird, in *großer Fußballer* entsprechend als *groß für einen Fußballer*. Entsprechend ist anzunehmen, dass der lexikalische Eintrag von *groß* bereits einen kontextuellen Parameter enthält, in (32) durch *C* angegeben.

(32) λx [groß (*x*, *C*)]

⁶ Die folgenden Ausführungen orientieren sich stark an der Diskussion in Schäfer (2005: 164–173), siehe dort für weitere Referenzen; für die genaue Festlegung des Vergleichsstandards vgl. etwa Kennedy (2007).

Dieser Vergleichsstandard wird oft durch das Kopfnomen bestimmt. Dies ist aber nicht immer der Fall, wie das in Kamp & Partee (1995) angeführte Beispiel (33), ihr (142: 9), zeigt.

- (33) a. My 2-year-old son built a really tall snowman yesterday.
 b. The D.U. fraternity brothers built a really tall snowman last weekend.

Dass der Vergleichsstandard nicht kompositional festgelegt wird, zeigen auch Beispiele wie (34) (vgl. Kennedy (2007)).

- (34) Peter fährt einen großen LKW.

Je nach weiterem Kontext können hier entweder LKWs zur Festlegung des Vergleichsstandards herangezogen werden (*groß für einen LKW*) oder auch andere Dinge, z.B. Fortbewegungsmittel (*groß für ein Fortbewegungsmittel*). Hält man den Vergleichsstandard fest, so verhält sich *groß* wie ein normaler intersektiver Modifikator.

Die nächste Frage ist nun, ob Adjektive wie *intelligent*, *geschickt*, *gut* usw. sich nun nicht auch über einen festgelegten Vergleichsstandard wie intersektive Adjektive behandeln lassen. Wenn man nur *groß* und *geschickt* vergleicht, ist der entscheidende Unterschied, dass für *groß* zwar unterschiedliche Vergleichsstandards angesetzt werden müssen, dass all diese Standards sich aber nichtsdestoweniger auf einer großen Skala zueinander in Relation setzen lassen. D.h., auf einer Groß-Klein-Skala liegt der Vergleichsstandard für Jungen unter dem für Elefanten, welcher wiederum unter dem für Häuser liegt.⁷

Bei *geschickt* ist das nicht möglich: *ein geschickter Vater* und *ein geschickter Anwalt* sind mindestens ambig im Bezug auf die jeweilige Rolle, die bewertet wird. Einerseits können wir jeweils eine Lesart *Vater* bzw. *Anwalt* und *geschickt* in einem unspezifischen, generischen Sinn annehmen. Andererseits gibt es die Rolleninterpretation: *geschickt als Vater* bzw. *geschickt als Anwalt*. Während für die generische Verwendungsweise von *geschickt* noch eine gemeinsame Skala möglich ist (deren Ordnung allerdings nicht ganz trivial sein dürfte), stehen die Rollen-Lesarten nebeneinander und lassen sich nicht zueinander anordnen. Das

⁷ Selbst für ein Adjektiv wie *groß* ist das allerdings nicht durchgängig möglich. So argumentiert Kennedy (2007), der diesen Aspekt unter dem Begriff *indeterminacy* behandelt, dass *groß* mit Bezug auf Städte auch mindestens zwei unterschiedliche Skalen einführen kann, nämlich einmal eine, die auf der Populationsgröße basiert, zum anderen eine, die auf der räumlichen Ausdehnung basiert.

heißt allerdings nicht, dass man diese unterschiedlichen Rollen nicht auch über den Kontextparameter darstellen kann, wie etwa in (35), wo die *als*-Ergänzungen des Kontextparameters *C* die jeweilige Spezifizierung der Rolle, auf deren Grundlage der Vergleichsstandard festgelegt wird, anzeigen.⁸

- (35) a. geschickter Vater
 λx [geschickt (x , $C_{als\ Vater}$) & Vater (x)]
 λx [geschickt (x , $C_{als\ Person}$) & Vater (x)]
 b. geschickter Anwalt
 λx [geschickt (x , $C_{als\ Anwalt}$) & Anwalt (x)]
 λx [geschickt (x , $C_{als\ Person}$) & Anwalt (x)]

Die Ambiguität von *beautiful dancer* ist letztendlich von genau gleicher Natur (und Larson führt zu Beginn seines Artikels auch *skillful manager* als paralleles Beispiel auf). Entsprechende Repräsentationen für die zwei Lesarten sind in (36) angegeben.

- (36) beautiful dancer
 a. λx [beautiful (x , $C_{als\ Tänzer}$) & TÄNZER (x)]
 b. λx [beautiful (x , $C_{als\ Person}$) & TÄNZER (x)]

Larsons und Eggs Unterscheidung von zwei Argumenten ist eine Art, zwei unterschiedliche Rollen-Lesarten zu unterscheiden. Die wesentlichen technischen Unterschiede zwischen den zwei Lösungen sind, dass erstens die Festlegung der Rollen-Lesart entweder über die Fixierung des Kontextparameters des Adjektivs oder über die Auswahl des Arguments des Adjektivs läuft. Zweitens ist die Rollenauswahl der zweiten Lösung durch die Zahl der möglichen Argumente beschränkt. Man erwartet, dass es nicht mehr als zwei Rollen gibt. Genau diese zwei Unterschiede erlauben auch, zwischen den zwei Möglichkeiten zu entscheiden. Bevor wir zu diesen Unterschieden kommen, sollte aber festgehalten werden, dass man auch für die Lösung à la Larson und Egg einen Kontextparameter, der durch *beautiful* eingebracht wird, annehmen kann. Dieser Kontextparameter erlaubt dann die Festlegung des Vergleichsstandards für eine bestimmte Rolle. Wie in der Diskussion von *groß* (s.o.) gezeigt, entspricht dies in etwa dem, was durch *für*-Phrasen explizit gemacht werden kann. Damit sind neben *schön als Tänzerin*

⁸ Die Frage, ob diese Lösung an und für sich möglich ist, ist nicht trivial. Die beiden Autoren in Kamp & Partee (1995) sind sich diesbezüglich uneinig, Landman (1989) diskutiert einige grundsätzliche Aspekte.

und *schöne Person und Tänzerin* auch Lesarten wie *schön für eine Person, die Tänzerin ist* (d.h. Bezug des Kopfnomens auf die Person und der kontextuelle Parameter setzt den Vergleichsstandard auf Tänzerinnen fest) abgedeckt, vgl. (37).

(37) λx [beautiful (x , $C_{\text{für Tänzer}}$) & Tänzer (x , e)]

Entscheidend sind also die Rollen-Lesarten. Folgende Punkte sprechen für die hier vorgeschlagene Lösung.

1. Wird durch das Kopfnomen ein Ereignisargument eingeführt, muss es in irgendeiner Art und Weise gebunden werden. In beiden Analysen geschieht dies mit Hilfe eines generischen Operators. Schon Zimmermann (1997: 269) bemerkt dazu, dass im Unklaren bleibt, wie zwischen einer episodischen und einer generischen Interpretation der nicht-intersektiven Lesart unterschieden werden könnte, d.h. zwischen den zwei Lesarten in (38).

- (38) John is a beautiful dancer.
 a. John dances beautifully.
 b. (Today) John is dancing beautifully.

Für die Analyse mit Hilfe des kontextuellen Parameters sind diese Lesarten unproblematisch, da er ja pragmatisch festgelegt wird.

2. Schon Larson erwähnt nicht-deverbale Fälle, wo unterschiedliche Verben gewählt werden können, um das korrekte Ereignis zu erhalten (s.o.). Auch die deverbale Fälle sind nicht zwingend auf das durch die verbale Basis bestimmte Ereignisprädikat festgelegt, sondern können kontextuell frei manipuliert werden. Bereits *schön als Tänzer* ist nicht eindeutig, sondern kann heißen, dass man schön tanzt, aber auch genauso gut, dass man wortwörtlich in dieser Rolle schön ist, d.h. in ihr aufblüht. Ein Beispiel für eine vom Basisverb unabhängige Rolleninterpretation liegt im folgenden Szenario vor: Bei dem gemeinsamen Fußballspiel der Tänzer und Linguisten ist jemand mit der Mannschaftseinteilung unzufrieden und beschwert sich: *Ihr habt ja alle guten Tänzer abgekriegt!* Die nächstliegende Interpretation ist hier, dass die andere Mannschaft alle guten Fußballspieler unter den Tänzern abgekriegt hat. Die Möglichkeit für diese Interpretation ist in der Kontextparameter-Analyse klar gegeben, außerdem spricht sie auch dafür, die Festlegung der Rollen-Lesart an einen Parameter in der Repräsentation des Adjektivs zu knüpfen, denn nur so kommt man von *x ist Tänzer* und *x ist ein guter Fußballspieler* zu *x ist ein guter Tänzer* in der hier gewünschten Interpretation.

3. Für Nomen wie einfache Ereignisnomen, bei welchen durch diese Art von Modifikation keine Ambiguität auftritt, muss keine besondere Klasse gebildet werden, die die von Larson vorgeschlagene Paarbildung verhindert. Dafür sorgt schon die Pragmatik.

Ein Fall, den man mit der Kontextparameter-Analyse nicht behandeln kann, ist Larsons Analyse von *former president*. Allerdings halte ich in diesem Falle auch Larsons Analyse über die Ereignisvariable für nicht zwingend, vielmehr denke ich, dass man hier auch wieder die Zeitvariablen der Musan'schen Analyse nutzen könnte.

Insgesamt können also alle Beispielpaare analysiert werden, ohne dass man große Neuerungen in das System einführen müsste. Insbesondere handelt es sich auch nicht um eine einfache Rückkehr zu einer Analyse, in der die Adjektive schlichtweg ambig sind (genau hiergegen wendet sich Larson), sondern um eine Analyse, in der sich die gewünschten Lesarten durch den Kontext ergeben.

5 Zusammenfassung

In diesem Aufsatz habe ich mich anhand zweier Besonderheiten der englischen Nominalkonstruktionen mit der Frage beschäftigt, inwieweit diese Konstruktionen Analysen motivieren können, die speziell durch die verbale Herkunft der jeweils auftretenden Kopfnomina motiviert sind. In beiden Fällen hat sich herausgestellt, dass die Daten zur Motivation entsprechender Analysen nicht ausreichen. Der wesentliche Grund ist in beiden Fällen derselbe: Da es in beiden Fällen auch Konstruktionen mit nicht-deverbalen Köpfen gibt, die dieselben Besonderheiten zeigen, braucht man keine spezielle Analyse für die Fälle, die deverbale Köpfe haben. Im Falle der Adverbien im Nominalbereich steht eine vollständige Analyse für viele Fälle noch aus. Es lässt sich lediglich festhalten, dass in einigen Fällen die nachgestellten Adverbien zu rahmensetzenden Lesarten führen und dass man viele temporale Lesarten auch ohne Rückgriff auf eine Ereignisvariable analysieren kann. Bei den Modifikationsambiguitäten für die *-er*-Nomina habe ich hingegen eine Analyse skizziert, die die jeweiligen Ambiguitäten über die entsprechende Spezifizierung des kontextuellen Parameters der beteiligten Adjektive erklärt und die Daten besser abdeckt als die bisher in der Literatur vorgeschlagenen Analysen. Ob sich noch weitere empirische Belege für genau diese Analyse finden lassen und wie genau die Adverbien im Nominalbereich zu analysieren sind, muss Aufgabe weiterer Forschung bleiben.

Literatur

- Denison, David. 1998. Syntax. In Suzanne Romaine (ed.), *The Cambridge History of the English Language* 4, 92-329. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Egg, Markus. 2006. Anti-Ikonizität an der Syntax-Semantik-Schnittstelle. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 25. 1-38.
- Egg, Markus. 2007. Against opacity. *Research on Language and Computation* 5. 435-455.
- Fu, Jingqi, Thomas Roeper & Hagit Borer. 2001. The VP within process nominals: evidence from adverbs and the VP anaphor do-so. *Natural language and linguistic theory* 19(3). 549-582.
- Grimshaw, Jane. 1990. *Argument structure*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Jespersen, Otto. 1940. *A modern English grammar on historical principles. Part V*. London: Allen & Unwin.
- Kamp, Hans & Barbara Partee. 1995. Prototype theory and compositionality. *Cognition* 57. 129-191.
- Kennedy, Christopher. 2007. Vagueness and grammar: the semantics of relative and absolute gradable adjectives. *Linguistics and Philosophy* 30. 1-45.
- Landman, Fred. (1989): Groups, II. *Linguistics and Philosophy* 12. 723-744.
- Larson, Richard & Sungeun Cho. 2003. Temporal adjectives and the structure of possessive DPs. *Natural Languages Semantics* 11. 217-247.
- Larson, Richard K. 1998. Events and modification in nominal. In Devon Strolovitch & Aaron Lawson (eds.), *Proceedings from Semantics and Linguistic Theory* 8, 145-168. Ithaca, NY: Cornell University.
- Larson, Richard & Gabriel Segal. 1995. *Knowledge of Meaning: An Introduction to Semantic Theory*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Maienborn, Claudia. 2005. On the Limits of the Davidsonian Approach: The Case of Copula Sentences. *Theoretical Linguistics* 31(3). 275-316.
- Musan, Renate. 1999. Temporal interpretation and information-status of noun phrases. *Linguistics and Philosophy* 22. 621-661.
- Parsons, Terence. 1990. Events in the Semantics of English. A Study in Subatomic Semantics. *Current Studies in Linguistics* 19. Cambridge, MA: MIT Press.
- Payne, John, Rodney Huddleston & Geoffrey K. Pullum. 2010. The distribution and category status of adjectives and adverbs. *Word Structure* 3(1). 31-81.
- Schäfer, Martin. 2005. *German Adverbial Adjectives: Syntactic Position and Semantic Interpretation*. Leipzig: Universität Leipzig Dissertation.
- The British National Corpus, version 2 (BNC World): 2001. Distributed by Oxford University Computing Services on behalf of the BNC Consortium. URL: <http://www.natcorp.ox.ac.uk/>
- Vendler, Zeno. 1968. *Adjectives and Nominalizations*. Vol. 5 of Papers on Formal Linguistics. The Hague: Mouton.
- Zimmermann, Thomas E. 1997. Review of Knowledge of Meaning. An Introduction to Semantic Theory by Richard Larson and Gabriel Segal. *Journal of Pragmatics* 28(2). 261-270.

